

# Klug, aber einsam?

Personen, die als hochbegabt gelten, haben in der Regel einen **Intelligenzquotienten** (IQ) von 130 oder höher. Dieser wird mittels eines Intelligenztestes festgestellt, was bereits im Kindesalter geschehen kann.



**E**twa zwei Prozent der Kinder gelten als hochbegabt und weisen einen entsprechend hohen IQ auf. Sie können früher lesen, schreiben und/oder sprechen als Gleichaltrige, außerdem haben sie ein gutes Gedächtnis und interessieren sich für sehr spezielle Themen. Für ihr Alter verfügen sie über eine übermäßig schnelle Auffassungsgabe, lösen und begreifen Schwierigkeiten eigenständig, besitzen einen besonders großen Wortschatz und zeigen oft eine perfektionistische Haltung.

**Hinweise auf Hochbegabung** Es ist nicht einfach zu beschreiben, wodurch besonders intelligente Kinder und Jugendliche konkret auffallen, da sich Hochbegabung auf unterschiedliche Art und Weise äußern kann. In Bezug auf das Lern- und Leistungsverhalten sind nach Rost (2004) folgende Anzeichen typisch:

- Die hochbegabte Person eignet sich effektiv und effizient Wissen an.
- Sie ist besser als andere Menschen dazu in der Lage, dieses Wissen zur Lösung von Problemen in unterschiedlichen Situationen einzusetzen.
- Es besteht die Fähigkeit, aus Erfahrungen rasch zu lernen.
- Der Hochbegabte erkennt, auf welche Situationen die Erkenntnisse übertragbar sind und auf welche nicht.

### **Spezielle Fördermaßnahmen**

Lewis Terman untersuchte bereits 1921 in einer Langzeitstudie eine ▶



## Antibiose erfordert Probiose

### Darmgesundheit – im Einklang mit der Natur

Diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (ergänzende bilanzierte Diät). Zur diätetischen Behandlung von Störungen der Darmflora durch Antibiotika/antibiotikaassoziiertem Durchfall. SymbioLact<sup>®</sup> AAD enthält milchsäurebildende Bakterien und Biotin, die dazu beitragen, dem Durchfall auf natürliche Art und Weise entgegenzuwirken.



**Von der Natur inspiriert**

► Gruppe von über 1500 Mädchen und Jungen, die zum besten (einen) Prozent ihrer Schule gehörten. Es stellte sich heraus, dass Betroffene eine förderliche Umwelt benötigen, damit sich aus einer überdurchschnittlichen Intelligenz auch eine überragende Leistung entwickeln kann. Häufig sind Hochbegabte im normalen Schulunterricht intellektuell unterfordert, langweilen sich, bringen nicht die erwarteten, guten Noten oder zeigen sogar Störverhalten. Man bezeichnet sie als Underachiever oder Minderleister, da ihre Leistungen deutlich hinter ihrem Potential zurückbleiben. Dies hat zur Folge, dass begabte Schüler von ihren Lehrern oft nicht als solche erkannt werden.

wecheln. Auch ausgegliederte Unterrichtsstunden mit Inhalten für Hochbegabte oder spezielle Schulen und Einrichtungen stellen potenzielle Fördermaßnahmen dar.

Bei all diesen Möglichkeiten ist es wichtig, den eigenen Willen der Person zu berücksichtigen. Je nach Interesse und Motivation ist es ratsam, ergänzend zur Schule weitere Hobbys anzubieten (wie naturwissenschaftlichen Unterricht oder den Besuch einer Musikschule). In einer Studie von Delcourt, Cornell und Goldberg (2007) zeigte sich, dass Hochbegabte bessere akademische Leistungen bringen, wenn sie zuvor in speziellen Schulen oder in gesonderten Stunden außerhalb des Klassenverbandes unterrichtet wurden, denn in diesem

in emotionalen und sozialen Problemen (wie Depressionen oder einem geringem Selbstwertgefühl) mündet.

**Verschiedene Vorstellungen von Intelligenz** Das Wort Intelligenz kommt aus dem Lateinischen und leitet sich von den Begriffen „intelligere“ (verstehen, erkennen, begreifen) und „intelligentia“ (Einsicht, Verständnis) ab. Eine einheitlich anerkannte Definition von Intelligenz existiert zwar nicht, ein möglicher Ansatz besteht jedoch darin, Intelligenz als „die Fähigkeit, sich an neue Situationen und Anforderungen der Umwelt anzupassen“, zu verstehen sowie darin, sie als „die Fähigkeit, die umgebende Umwelt zu verändern“, zu sehen. Hier wird Intelligenz

**Mit einem IQ von 100 liegt man genau im Durchschnitt. Ab 130 gilt man als hochbegabt. Mit Werten unter 80 ist man unterdurchschnittlich intelligent.**

Grundsätzlich stellt sich bei hochbegabten Kindern und Jugendlichen allerdings die Frage, inwieweit eine spezielle Unterstützung überhaupt stattfinden sollte. Eine mögliche Lösung ist das Überspringen von ein bis zwei Klassenstufen, jedoch treten dadurch oft neue Probleme auf, denn die Heranwachsenden sind ihren Altersgenossen zwar intellektuell voraus, können jedoch im neuen Umfeld emotional und sozial überfordert sein. Dies macht sich als Diskrepanz zu den Kindern einer höheren Klassenstufe bemerkbar und zieht entsprechende Schwierigkeiten nach sich. Daher sollten Lehrer zunächst damit beginnen, Hochbegabte mit schwierigeren Inhalten innerhalb des Klassenverbandes zu fördern. Reicht dies nicht aus, eignet sich unter Umständen das Dreh-Tür-Modell, bei dem Betroffene nur zu bestimmten Fächern in die nächst höhere Klasse

Umfeld fühlten sie sich sozial akzeptiert. Insgesamt bleibt festzuhalten, dass die Hochbegabtenförderung in jedem Fall eine besondere Herausforderung für Lehrer und Betreuer darstellt, die insbesondere dann Erfolg verspricht, wenn Betroffene in kognitiven und sozial-emotionalen Bereichen unterstützt werden.

**Nebenwirkungen der Intelligenz** Hochbegabte Heranwachsende sind häufig sozial isoliert, weil ihre selbstständige Art erstens nicht zu dem Stil ihrer Altersgenossen passt und zweitens, weil sie gerne allein sind, um ihr Talent zu entwickeln. Dennoch wünschen sie sich Kontakte zu Gleichaltrigen, sodass es nicht selten dazu kommt, dass sie ihre besonderen Fähigkeiten verbergen, um beliebter zu werden. Die Hochbegabung bereitet vielen Betroffenen mitunter Schwierigkeiten, was häufig

als einheitliche Persönlichkeitseigenschaft aufgefasst, was mit Spearman's Vorstellungen von einer allgemeinen Intelligenz, von ihm als Generalfaktor bezeichnet, übereinstimmt. Andere Ansätze postulieren jedoch, dass sich Intelligenz aus unterschiedlichen Komponenten zusammensetzt: Thurstone geht beispielsweise in seiner Theorie von sieben Primärfaktoren (räumliches Vorstellungsvermögen, schlussfolgerndes Denken, Merkfähigkeit, Wahrnehmungsgeschwindigkeit, Rechenfähigkeit, Sprachverständnis und Wortflüssigkeit) aus, die gemeinsam die Intelligenz ausmachen. ■

*Martina Görz,  
PTA und Fachjournalistin*

# HELFFEN SIE IHREN PATIENTEN AUF DEM WEG ZU GESUNDEM ZAHNFLEISCH

CHLORHEXIDIN 0,2% REDUZIERT NACHWEISLICH DIE SYMPTOME EINER ZAHNFLEISCHENTZÜNDUNG

**57%**

REDUKTION DER ZAHNFLEISCHENTZÜNDUNG\* NACH 2 WOCHEN

**68%**

REDUKTION DER ZAHNFLEISCHENTZÜNDUNG\* NACH 4 WOCHEN

REDUKTION GEGENÜBER AUSGANGSWERT BEI ZWEIMAL TÄGLICHER ANWENDUNG NACH EINER PROFESSIONELLEN ZAHNREINIGUNG

NEUE GRÖSSE 300 ML

EMPFEHLEN SIE CHLORHEXAMED MUNDSPÜLUNG ALS KURZZEITIGE INTENSIVBEHANDLUNG FÜR PATIENTEN MIT ZAHNFLEISCHENTZÜNDUNGEN.



Marken sind Eigentum der GSK Unternehmensgruppe oder an diese lizenziert.

\*Gingiva-Index misst Zahnfleischbluten und Zahnfleischentzündung  
 Todkar R, et al. Oral Health Prev Dent 2012;10(3):291-296.

Chlorhexamed FORTE alkoholfrei 0,2% (Wirkstoff: Chlorhexidinbis(D-gluconat)).

**Zus.:** 100 ml Lösg. enth. 0,2 g Chlorhexidinbis(D-gluconat), Pfefferminzaroma, Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.), Glycerol, Sorbitol-Lösg. 70% (nicht kristallisierend) (Ph. Eur.), gereinigtes Wasser. **Anw.:** Die antiseptische Lösung wird angewendet zur vorübergehenden Keimzahlverminderung im Mundraum, Unterstützung der Heilungsphase nach parodontalchirurgischen Eingriffen durch Hemmung der Plaque-Bildung, vorübergehenden unterstützenden Behandlung bei bakteriell bedingten Zahnfleischentzündungen (Gingivitis) und bei eingeschränkter Mundhygienefähigkeit. **Kontraind.:** Überempfindlichkeit geg. Chlorhexidinbis(D-gluconat), Pfefferminzaroma oder einen der sonstigen Bestandteile. Darf nicht angew. werden: auf schlecht durchblutetem Gewebe, bei Wunden und Geschwüren (Ulzerationen), oberflächlichen, nicht-blutenden Abschilferungen der Mundschleimhaut (erosiv-desquamativen Veränderungen), sowie von Personen, die das Schlucken nicht richtig kontrollieren können (u. a. Kdr. < 6 J.). **Nebenw.:** *Häufig:* reversible Verfärbungen des Zahnhartgewebes, reversible Verfärbungen von Restaurationen (u.a. Füllungen) u. der Zungenpapillen (Verfärbungen kann zum Teil durch sachgemäße Anwendung entsprechend der Dosierungsanleitung sowie einem reduzierten Konsum von stark färbenden Lebensmitteln und Getränken wie z. B. Tee, Kaffee oder Rotwein vorgebeugt werden. Bei Vollprothesen empfiehlt sich ein Spezialreiniger). *Gelegentlich:* kribbelndes oder brennendes Gefühl auf der Zunge zu Beginn der Beh. (Diese NW verschwindet gewöhnl. mit fortgesetzter Anw.). *Selten:* Überempfindlichkeitsreaktionen (u.a. Urtikaria, Erythem, Pruritus). *Sehr selten:* anaphylaktischer Schock. *Nicht bekannt:* reversible Parotisschwellung; reversible desquamative Veränderungen der Mukosa, kribbelndes oder brennendes Gefühl der Zunge zu Beginn der Beh., reversible Beeinträchtigung des Geschmackempfindens, reversibles Taubheitsgefühl der Zunge (Diese NW verschwinden gewöhnl. mit fortgesetzter Anw.).

**Warnhinw.:** Enthält Pfefferminzaroma u. Macroglyglycerolhydroxystearat (Ph. Eur.).

Apothekenpflichtig

GlaxoSmithKline Consumer Healthcare GmbH & Co. KG, Barthstraße 4, 80339 München

Referenz: CHX2-F02  
 Stand: Mai 2017